ISSN 1731-8904

Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 6 (248) 24.06.2025

Gemeinsam stark in der Vielfalt – Minderheiten feiern in Allenstein

Die Veranstaltung fand schon zum zweiten Mal im historischen Umfeld der Dragonerkasernen in Allenstein statt, konkret in der sogenannten Sozialschmiede (Kuźnia Społeczna).

Vertreter der kaschubischen Minderheit auf der Bühne. Foto: Red.

Es steht außer Zweifel, dass nationale und ethnische Minderheiten eine wesentliche Bereicherung für die Mehrheitsgesellschaft darstellen. Mit ihren Traditionen, Bräuchen und ihrer kulturellen Vielfalt tragen sie maßgeblich zum gesellschaftlichen Miteinander bei. Teil einer Minderheit zu sein, schließt nicht aus, aktiv an der Gestaltung des öffentlichen Lebens teilzunehmen, im Gegenteil: gerade darin liegt eine große Stärke. Daran wurde bei der diesjährigen Ausgabe des Projekts „Tag der nationalen und ethnischen Minderheiten" eindrucksvoll erinnert. Die Veranstaltung fand bereits zum zweiten Mal im historischen Umfeld der Dragonerkasernen in Allenstein statt, konkret in der sogenannten Sozialschmiede (Kuźnia Społeczna). Wie im Vorjahr hatte das Fest den Charakter eines Familienpicknicks, das einladend und offen für Menschen jeden Alters war. Dank eines vielfältigen künstlerischen Programms und zahlreicher Aktivitäten, die von der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit mit großem Engagement vorbereitet wurden, konnte jeder Gast auf seine Weise diesen besonderen Tag genießen. Neben den Bühnenauftritten und Informationsständen, an denen eingeladene Organisationen und Vertreter verschiedener Minderheitenverbände ihre Aktivitäten präsentierten, gab es auch viele Attraktionen für Kinder sowie Marktstände mit kulinarischen Spezialitäten und handgefertigten Schmuckstücken. **Mehr zum Tag der Minderheiten in der nächsten Ausgabe der Allensteiner Nachrichten.**

In dieser Ausgabe enthalten:

Polen nach der Präsidentschaftswahl **Seite 2**

Vertreter des Förderverein Städtepartnerschaft Gelsenkirchen Olsztyn (GEO) in Allenstein **Seite 3**

DZIENNIK USTAW
RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ

Warszawa, dnia 17 czerwca 2025 r.

Poz. 778

ROZPORZĄDZENIE
MINISTRA EDUKACJI

Eine sehr wichtige Änderung! Es lohnt sich, diese Verord-nung zu lesen...**Seite 6**

Kindertag in Allenstein **Seite 7**

Haus Kopernikus – Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.
Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.
Vorsitzender Piotr Dukat, p.dukat@agdm.pl
Sekretariat: biuro@agdm.pl
Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl
Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Dawid Kazański, E-Mail: d.kazanski@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).
Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung: Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie
IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW
Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Die Veröffentlichung drückt ausschließlich die Ansichten des Autors / der Autoren aus und darf nicht mit der offiziellen Stellung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung identifiziert werden

Neuigkeiten aus Stadt und Region

Südliches Ostpreußen als Spiegelbild eines tief gespaltenen Polen nach der Präsidentschaftswahl

Am 1. Juni 2025 wählte Polen in der entscheidenden Stichwahl einen neuen Präsidenten. Zur Wahl standen Karol Nawrocki unterstützt von der nationalkonservativen Partei PiS (Recht und Gerechtigkeit), sowie Rafał Trzaskowski, Kandidat der liberalen Bürgerkoalition (KO). Im landesweiten Ergebnis setzte sich Nawrocki äußerst knapp durch: Er gewann mit 50,89 % der Stimmen gegenüber 49,11 % für Trzaskowski – ein Vorsprung von nur rund 369 000 Stimmen, entsprechend 1,19 Prozentpunkten. Es war das engste Wahlergebnis seit der demokratischen Wende im Jahr 1990. Anders präsentierte sich das Bild im südlichen Ostpreußen: Dort konnte sich Trzaskowski mit 51,71 % der Stimmen (343 483) durchsetzen, während Nawrocki auf 48,29 % (320 797) kam. Die Wahlbeteiligung lag bei 64,71 % und damit etwas höher als bei den vorangegangenen Präsidentschaftswahlen. In der Regionalhauptsadt Allenstein fiel Trzaskowskis Sieg besonders deutlich aus – er erhielt 63,55 % der Stimmen, Nawrocki kam auf 36,45 %. Die Beteiligung erreichte hier beeindruckende 75 %. In anderen großen Städten der Region fiel das Wahlergebnis unterschiedlich aus: während Trzaskowski beispielsweise in Elbing seinen Sieg feiern konnte, dominierte in Lyck hingegen Nawrocki. Auffällig war der starke Gegensatz zwischen Stadt und Land. In landwirtschaftlich geprägten Gebieten erhielt der mit der Partei Recht und Gerechtigkeit sympathisierende Kandidat laut Exit-Polls mit deutlich

Beide Kandidaten auf Wahlplakaten. Foto: D. K.

größerer Unterstützung der Wähler als sein Rivale. Diese Polarisierung bestätigt sich auch auf Kreisebene: In den ländlichen Kreisen Deutsch Eylau, Soldau, Neidenburg, Johannisburg, Ortelsburg erreichte Nawrocki zwischen 53 % bis zu sogar 60 % der Stimmen. Dagegen votierten die eher städtisch geprägten Regionen wie der Kreis Allenstein sowie die Stadt Allenstein deutlich für Trzaskowski – ein klares Indiz für die politische Kluft zwischen urbanem und ländlichem Polen.

„In der Regionalhauptstadt Allenstein fiel Trzaskowskis Sieg besonders deutlich aus – er erhielt 63,55 % der Stimmen, Nawrocki kam auf 36,45 %.“

Diese Spaltung war kein regionales Phänomen, sondern prägt das ganze Land: Während Nawrocki auf dem Land dominierte, gewann Trzaskowski in den Großstädten wie Warschau (68 %), Danzig (70 %) oder Breslau (67%) mit deutlichem Vorsprung. Die geografischen Gegensätze spiegeln tief verwurzelte politische und gesellschaftliche Differenzen wider – ohne eine übergreifende Strategie, die Stadt und Land gleichermaßen anspricht, scheint ein landesweiter Wahlerfolg kaum möglich. Die Stimmung nach der Wahl ist angespannt. Der knappe Sieg Nawrockis wird von seinen Anhängern gefeiert, doch in Trzaskowskis Lager überwiegen Gefühle zwischen Enttäuschung und Frustration.

„Während Nawrocki auf dem Land dominierte, gewann Trzaskowski in den Großstädten wie Warschau (68 %), Danzig (70 %) oder Breslau (67%) mit deutlichem Vorsprung.“

Soziologen sprechen von zunehmender gesellschaftlicher Spaltung und warnen vor einer tiefgreifenden Polarisierung. Die ländliche Bevölkerung fühlte sich offenbar durch die konservative Botschaft Nawrockis besser angesprochen, während die liberale Agenda der Bürgerkoalition in diesen Kreisen wenig Resonanz fand. Polen steht nun vor der Herausforderung, diese Spaltung zu überwinden. Präsident Nawrocki wird daran gemessen werden, ob es ihm gelingt, zwischen Stadt und Land zu vermitteln. Ministerpräsident Donald Tusk und die regierende Koalition müssen sich fragen, wie sie verlorenes Vertrauen zurückgewinnen und ihre Strategie besser auf das ganze Land ausrichten können. Ein Mangel an Koordination und Konsolidierung zwischen den liberalen Kräften sowie die Fehler in der Wahlkampagne gelten laut den Politologen als Hauptursachen für die Niederlage Trzaskowskis, der trotz vielen Skandals aus dem Leben Nawrockis, die in der Kampagne ans Licht gebracht wurden, seinem Konkurrenten weichen musste. Gerade das regionale Ergebnis im südlichen Ostpreußen liefert dabei wichtige Erkenntnisse: Der knappe Wahlsieg des liberalen Kandidaten war nur möglich durch eine starke Mobilisierung in den Städten und zugleich ein zumindest teilweises Durchdringen zu den ländlichen Wählern. Die politischen Fronten in Polen bleiben verhärtet. Sowohl der knappe Triumph Nawrockis als auch die Enttäuschung der regierenden Koalition deuten auf eine schwierige Phase hin. Der neue Präsident kündigte an, die „Gräben zuschütten“ zu wollen. Gelingt ihm das, könnte ein Weg in Richtung nationaler Versöhnung beschritten werden. Andernfalls droht ein Szenario politischer Blockade von Gesetzentwürfen, die vom neuen Präsidenten nicht unterzeichnet bleiben. Ganz Polen blickt nun gespannt darauf, ob die neue Regierung die bestehenden Gräben überwinden kann – oder ob sie sich in den kommenden Monaten weiter vertiefen werden.

Dawid Kazański

Nähere Kontakte zwischen Olsztyn und Gelsenkirchen

Die Ankunft der Delegation aus Gelsenkirchen bestätigte den lebhaften Wunsch beider Städte nach Zusammenarbeit.

von Dominic Schneider
Vorsitzender
des Fördervereins GEO

Gelsenkirchen, 26. Juni 2025 – Der Förderverein für die Städtepartnerschaft Gelsenkirchen–Olsztyn (Allenstein) gibt bekannt, dass im Juni eine dreitägige Delegationsreise nach Olsztyn durchgeführt wurde. Ziel der Reise war es, bestehende Kontakte zu intensivieren sowie neue Kooperationsmöglichkeiten in den Bereichen Jugend, Sport, Wirtschaft und Kultur zu erschließen.

„Wir konnten vor Ort eindrucksvoll erleben, dass unsere seit 1993 bestehende Städtepartnerschaft nicht nur lebendig ist, sondern aktiv weiterentwickelt werden soll“, erklärt Dominic Schneider, Vorsitzender des Fördervereins.

Im Mittelpunkt der Gespräche stand der Aus-

Symbol der Partnerstädte Gelsenkirchen-Olsztyn in Gelsenkirchen. Foto: Red.

tausch mit dem Jugendpalast Olsztyn, um zukünftige Jugendbegegnungen zu planen. Darüber hinaus fanden konstruktive Gespräche mit dem dritten Stadtpräsidenten Radosław Zawadzki sowie dem stellvertretenden Minister für Sport und Tourismus, Ireneusz Nalazek, statt. Auch im Sportbereich wurde der Dialog vertieft: Die Delegation besuchte die Vereine NAKI Olsztyn, OKS Stomil Olsztyn sowie die Zuri

Treffen mi dem stellvetretenden Stadtpräsidenten Olsztyn Radosław Zawadzki. Foto: P. D.

Fußballakademie. Besonders NAKI, das bereits 2018 in Gelsenkirchen zu Gast war, bekundete großes Interesse an einem erneuten Besuch. Mit dem neuen Eigentümer von OKS Stomil, Marek Maleszka (Firma Dachland.pl), wurden Pläne zur Neuausrichtung und Modernisierung des Vereinsgeländes erörtert. Ein weiterer Schwerpunkt war die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Künftig wird der Förderverein eine Liste von Unternehmen aus Olsztyn erhalten, die bereits in Deutschland tätig sind oder dort tätig werden möchten. Diese Informationen sollen gezielt mit Unternehmen aus Gelsenkirchen abgeglichen werden, um wirtschaftliche Kontakte zu fördern. „Wir konnten vor Ort eindrucksvoll erleben, dass unsere seit 1993 bestehende Städtepart-

Gelsenkirchen-Allee im Burgpark. Foto: D. S.

nerschaft nicht nur lebendig ist, sondern aktiv weiterentwickelt werden soll“, erklärt Dominic Schneider, Vorsitzender des Fördervereins. „Gemeinsam mit der Stadt Gelsenkirchen werden wir den Austausch auf allen Ebenen weiter ausbauen.“ Darüber hinaus informierte sich die Delegation über stadtplanerische und bauliche Entwicklungen am Ukiel-See und entlang der Alleestraße. Auch im Kulturbereich wurden neue Impulse gesetzt: Ein erster Kontakt zwischen der Musikschule Olsztyn und der Städtischen Musikschule Gelsenkirchen wurde erfolgreich vermittelt. Der Förderverein dankt besonders Frau Katarzyna Winter von der Stadt Olsztyn für die

Stammpunkt Treffen mit Nicolaus Copernicus. Foto: D. S.

hervorragende Organisation und persönliche Begleitung während des Besuchs. Zur Delegation gehörten: Dominic Schneider, Vorsitzender des Fördervereins Andreas Piwek, ehemaliger Leiter der Wirtschaftsförderung Gelsenkirchen Waldemar Malewski, Unternehmer aus Gelsenkirchen Piotr Dukat, Vorsitzender der Allensteiner Gesellschaft Deutschen Minderheit in Olsztyn. Hintergrund: Die Städtepartnerschaft zwischen Gelsenkirchen und Olsztyn besteht seit 1993. Olsztyn ist die Hauptstadt der polnischen Woiwodschaft Ermland-Masuren und zählt rund 165.000 Einwohner.

Offizielles Treffen mit dem stellvertretenden Minister für Sport und Tourismus und dem neuen Besitzer von OKS Stomil Olsztyn. Foto: D.S.

Dracula spricht Deutsch!

von Björn Akstinat

Es ist auffällig: Deutsche mögen besonders Krimis oder Geschichten, die in Großbritannien spielen. Beispiele sind Sherlock Holmes, Edgar Wallace, Inspector Barnaby oder Rosamunde Pilcher. Umgekehrt lieben Briten oft Geschichten, die einen Deutschland-Bezug haben - und zwar schon seit langer Zeit. Den Deutschen ist diese Tatsache jedoch kaum bewusst. Schon im 1719 herausgegebenen englischen Roman „Robinson Crusoe“ soll der schiffbrüchige Protagonist ein deutschstämmiger Mann sein, und zwar der Sohn eines nach England ausgewanderten Bremer Kaufmanns mit dem ursprünglichen Namen Kreutzner. Mary Shelleys 1818 veröffentlichter Roman „Frankenstein“ um den gleichnamigen Schweizer Wissenschaftler spielt im bayerischen Ingolstadt. Sogar die britische Agentenfigur James Bond hat eine Verbindung zu Deutschland: 007 soll am 11. November 1920 im Ruhrgebietsort Wattenscheid als Sohn eines Schotten und einer Schweizerin geboren worden sein und anfangs besser Deutsch als Englisch gesprochen haben. Deshalb kann man die Bond-Darsteller in einigen englischsprachigen Original-Versionen gelegentlich Deutsch sprechen hören - beispielsweise Pierce Brosnan und Daniel Craig in „Der Morgen stirbt nie“ bzw. „Casino Royal“. Auch im weltberühmten Gruselroman „Dracula“ des irisch-britischen Autors Bram Stoker ist die deutsche Sprache von großer Bedeutung. Das hängt mit dem gewählten Handlungsort der Geschichte zusammen. Stoker lässt seinen 1897 veröffentlichten Roman zum großen Teil im deutsch geprägten Siebenbürgen spielen. Die Region lag damals im Herrschaftsgebiet von Österreich-Ungarn. Alle wichtigen Städte dort wurden von Deutschen gegründet, darunter Hermannstadt/Sibiu, Klausenburg/Cluj-Napoca, Mediasch/Medias oder Bistritz/Bistrita. Im 15. Jahrhundert waren es auch diese deutschen Siedler, die die ersten schriftlichen Berichte über die Gräueltaten des realen Herrschers Vlad III. Draculea verfassten, dessen Beiname Vorbild für die fiktive Romanfigur Dracula wurde. Bedingt durch den besonderen Schauplatz der Vampirgeschichte ist in der englischen Originalversion die deutsche Sprache immer wieder präsent. Leser und Literaturwissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben das allerdings bislang gar nicht oder kaum bemerkt, da sie meist ausschließlich die übersetzte deutschsprachige Fassung von „Dracula“ lasen oder analysierten, in der der gesamte Text einsprachig ist und die deutschen Einsprengsel nicht auffallen. Viele Literaturwissenschaftler beschäftigten sich bereits mit dem Horror-Roman, aber es ist noch keine Abhandlung bekannt geworden, die die deutschen Elemente umfassender untersuchte. Gleich zu Beginn der Original-Romanversion geht es sehr deutsch los: Der Londoner Anwalt Jonathan Harker reist über München nach Transsylvanien bzw. Siebenbürgen zu Graf Dracula. Bei den im Text erwähnten siebenbürgischen Städten in der Nähe von Draculas Schloss wählte Bram Stoker ausschließlich die deutschen Ortsbezeichnungen wie Bistritz oder Klausenburg, obwohl alle zur Entstehungszeit der Geschichte ebenfalls rumänische oder ungarische Namen hatten. Aber es bleibt nicht nur bei den deutschen Städtenamen. Stoker lässt Jonathan Harker auch ein „Paprikahendl“ essen und in einem Hotel mit deutschsprachigem Namen und Personal übernachten: „It was on the dark side of twilight when we got to Bistritz, which is a very interesting old place. ... Count Dracula had directed me to go to the Golden Krone Hotel ...

I was evidently expected, for when I got near the door

I faced a cheery-looking elderly woman ... When I came close she bowed and said, «The Herr Englishman?» - «Yes», I said, «Jonathan Harker»“ (Es dämmerte bereits, als wir in Bistritz ankamen, einem sehr interessanten alten Ort. ... Graf Dracula hatte mich angewiesen, zum Hotel Goldene Krone zu gehen ... Offensichtlich wurde ich erwartet, denn als ich mich der Tür näherte, stand ich einer fröhlich aussehenden älteren Frau gegenüber ... Als ich näher kam, verbeugte sie sich und sagte: «Der Herr Engländer?» - «Ja», sagte ich, «Jonathan Harker»). Die Romanfigur Harker sagt gleich in einem der ersten Absätze im Buch: „I found my smattering of German very useful here; indeed, I don‘t know how I should be able to get on without it“ (Ich fand meine rudimentären Deutschkenntnisse hier sehr nützlich, ich weiß gar nicht, wie ich ohne sie hätte zurechtkommen sollen). Mit allen Einheimischen Siebenbürgens kann er sich im weiteren Verlauf der Geschichte auf Deutsch unterhalten. Die Menschen um Harker herum antworten nicht nur in Deutsch, wenn sie von ihm angesprochen werden, sondern reden ihn von sich aus in der Muttersprache der Siebenbürger Sachsen an oder unterhalten sich in der selbigen auch untereinander. So zitiert ein Reisender ein deutsches Gedicht von Gottfried August Bürger: „One whispered to another the line from Burger‘s «Lenore»: «Denn die Toten reiten schnell» (For the dead travel fast)“.

Dies ist der erste Artikel zu den deutschen bzw. deutschsprachigen Elementen in Stokers weltberühmtem literarischen Werk. Es bleibt zu hoffen, dass die Literaturwissenschaft und das Feuilleton diesem interessanten Stück Kulturgeschichte zukünftig etwas mehr Aufmerksamkeit schenken als bisher.

Poster mit dem Soundtrack zum Spielfilm Dracula aus dem Jahr 1958.

Fortsetzung von Seite 4

Fortsetzung von Seite 4

Der Kutscher von Graf Dracula, der Jonathan Harker am Borgo-Pass in den Karpaten östlich von Bistritz abholt, soll ebenfalls perfekt Deutsch parlieren: „the driver said in excellent German: «The night is chill, mein Herr, and my master the Count bade me take all care of you».“ (der Kutscher sagte in exzellentem Deutsch: «Die Nacht ist kühl, mein Herr, und mein Gebieter, der Graf, bat mich, auf Sie besonders Acht zu geben»). Der Kutscher entpuppt sich wenig später im Roman als Graf Dracula höchstselbst. Das heißt: Der Vampir aller Vampire beherrscht die Sprache Goethes ausgezeichnet! So wie sein Geschöpf Dracula, so verfügte wohl der Romanschöpfer Bram Stoker auch selbst über gewisse Deutschkenntnisse. Sonst hätte er die deutsche Sprache kaum dermaßen elegant und korrekt in seine Gruselgeschichte einbauen können. Obendrein geht aus Stokers Notizen zur Vorbereitung des Romans hervor, dass seine Vampirerzählung zunächst in der österreichischen Steiermark spielen sollte. Ein später von Stokers Witwe entdecktes unveröffentlichtes Einleitungskapitel zum „Dracula“-Werk hat sogar München und Umgebung als Handlungsort. Diese gestrichene ursprüngliche Einleitung wurde nach Stokers Tod von seiner Witwe unter dem Titel „Draculas Gast“ 1914 als separate Geschichte herausgegeben. Bram Stoker kannte Deutschland durch Reisen und verehrte das Musikgenie Richard Wagner. Scheinbar war er derart in den deutschsprachigen Kulturraum und die deutsche Sprache verliebt, dass er eine Figur in „Dracula“ vollkommen grundlos deutsch sprechen lässt. Die Romanfigur Prof. Dr. Abraham Van Helsing sagt mehrmals „Mein Gott!“ oder „Gott im Himmel!“ - ohne damit jemanden direkt anzureden, also quasi zu sich selbst. Dabei soll Van Helsing nicht einmal aus Deutschland oder Siebenbürgen stammen, sondern aus Amsterdam. Ins Gebiet des heutigen Rumäniens ist Stoker nie gereist. Seine Beschreibungen Transsylvaniens basieren auf Hörensagen oder sind einfach seiner Fantasie entsprungen. Eine von ihm korrekt beschriebene Tatsache ist jedoch, dass die deutsche Kultur in der Region eine große Rolle spielte - und bis heute spielt.

Dies ist der erste Artikel zu den deutschen bzw. deutschsprachigen Elementen in Stokers weltberühmtem literarischen Werk. Es bleibt zu hoffen, dass die Literaturwissenschaft und das Feuilleton diesem interessanten Stück Kulturgeschichte zukünftig etwas mehr Aufmerksamkeit schenken als bisher.

Nun wurde der Gefährte der Musen versteinert, als der Morgenstern mit Strahlen die Erden wärmte. Seine Seele war seit diesem Tag ewig, erfreut, von Zaubereulen aus Artemis‘ Heimat-Haine.

(Auszug aus einem Artikel der deutschen Tageszeitung „DIE WELT“ vom 4. April 2025)

IMH

Ein bisschen Poesie

von Paweł Markiewicz

Die Apollstatue via eine Zaubernacht

Die Apollstatue stand in dem Museumsaal,
mitten in den Skulpturen des hellsten Altertums.
Der Mann besuchte sie mit dem lichtem Artusgral,
sodass Phöbus erwacht – beim Glanz ersten Monds und Sterns.

Jener Apollo war Freund des Museum-Wächters,
der die versteinerten Tränen für immer kannte.
Apollon im Stein bedeutete ein Hauch der Zeit.
Niemand verspürte die ewiglich zarten Träume.

Es passierte doch ein Wunder einer Mitternacht,
der Phöbus wurde so wie ein Deutscher, sanfter Mensch,
als Apollon durch den Zauber einfach erwacht war.
Und unsterblich, jedoch menschlich, wurde dann sein Herz.

Apoll war imstande, wie Orakel zu denken.
Und er schenkte die Weisheiten in den sanften Lenz.
Das Orakel zeigte bloß perlenhafte Welten.
Apoll und Orakel hatten die Seelen vom Stern.

Er vermochte wie ewiger Schwärmer zu träumen.
Seine Träumereien hatten heiße Fittiche.
Die Seele des Gottlieblings konnte Zeit betören,
verewigend zauberhafte Nacht-Augenweide.

Der Gott konnte wie holder Spross Ovids schön dichten.
Glänzend und funkelnd schien jene ferne Zaubernacht.
Er verdichtete die Zauber zarter Sternschnuppen.
Die Seele von ihm war nah der Grazie der Heimat.

Der Elysiumbote wollte philosophieren.
Die Ontologie des Wunders ward holdseliglich.
Die Najaden wurden Freundinnen des Ewigen.
Eudämonie voll Heimattraum wurde junonisch.

Unseren Geburtstagskindern, die im Juni, wünschen wir das Allerbeste.

Jackowska Małgorzata
Pokora Erna
Pokora-Felska Elżbieta
Fisahn Margarete
Kozłowska Marianna
Spychała Renata
Kozicki Paweł
Kozłowski Jerzy

Katholische Gottesdienste im Juli

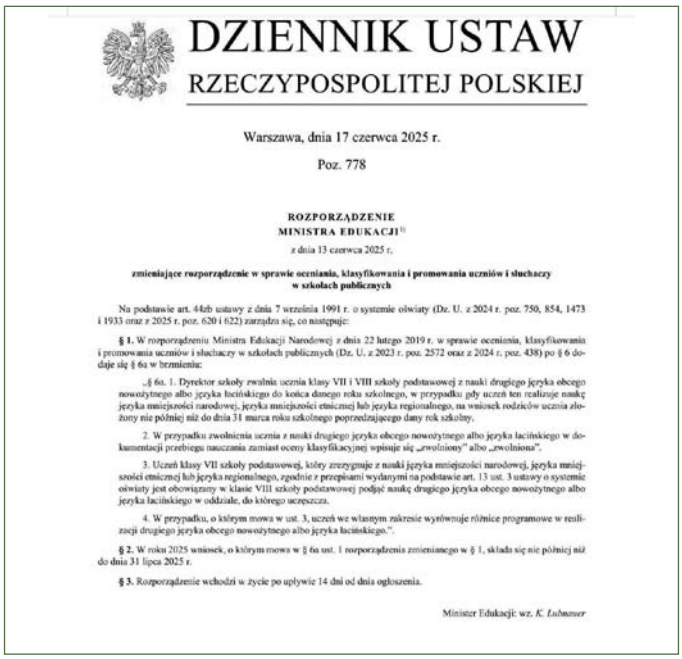
6. Juli: - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
13. Juli: keine hl. Messe
20. Juli: - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
27. Juli: - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Ein Zeugnis deutscher Geschichte im Ermland

Das Herrenhaus Bergenthal in Allenstein

Das heutige Naturkundemuseum in Allenstein befindet sich im historischen Herrenhaus Bergenthal, einem bedeutenden Beispiel für das architektonische und kulturelle Erbe der deutschen Bevölkerung in Ostpreußen. Die Ursprünge des Anwesens reichen bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Im Jahr 1832 wurde das Gut Bergenthal dem städtischen Ratsherrn Andrzej Bogacki für seine Verdienste um die Stadt Allenstein verliehen. Nach seinem Tod im Jahr 1848 ging das Anwesen in den Besitz seiner Tochter Anna über, die mit dem Postmeister Carl Rhode verheiratet war. Nach dem Tod von Carl Rhode im Jahr 1899 erwarb der Fabrikant Max Lion das Anwesen. Lion, ein Mitglied des Stadtrats und Eigentümer von Ziegeleien, ließ das bestehende Gebäude abreißen und errichtete zwischen 1900 und 1902 das heutige Herrenhaus im eklektizistischen Stil mit Jugendstilelementen. Das Herrenhaus zeichnet sich durch seine architektonische Vielfalt aus: ein Dach mit einer vielseitigen Turmhaube, ein schweizerischer Vorbau, ein halbkreisförmiger Jugendstil-Erker und ein Arkadengang mit einem Balkon mit Balustrade. Kunsthistoriker erkennen in seinem Design Einflüsse der französischen Renaissance, des Rokoko und des Régence-Stils. Nach dem Ersten Weltkrieg zog Max Lion in eine neue Villa im Stadtzentrum, und das Anwesen ging in den Besitz von Richard Palmowski über. In den 1930er Jahren wurde das Herrenhaus von der Armee gepachtet und diente als landwirtschaftliche Schule. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude vom Staatlichen Landwirtschaftsbetrieb übernommen und in den 1950er Jahren für die Pelztierhaltung genutzt. In den 1970er Jahren wurde es für Wohnzwecke adaptiert, was zu seinem Verfall beitrug. Dank einer umfassenden Renovierung in den Jahren 1998 bis 2000, finanziert durch schwedische Mittel im Rahmen des „Halland-Projekts“, wurde das Herrenhaus restauriert und beherbergt seit dem 1. Januar 2000 das Naturkundemuseum, eine Abteilung des Museums von Ermland und Masuren. Heute erinnert das Herrenhaus Bergenthal nicht nur an die architektonische Pracht vergangener Zeiten, sondern auch an die reiche deutsche Geschichte der Stadt. Es steht als Symbol für das kulturelle Erbe der deutschen Minderheit in Polen und bietet einen Einblick in die Vergangenheit der Region.

Quellen:
http://www.atrakcje.olsztyn.pl/Zabytki/dwor-bergenthal-muzeum-przyrody.html (letzter Zugriff am 29.05.2025)
https://olsztynfotograficznie.blogspot.com/2014/05/275-dwor-bergenthal-siedziba-muzeum.html (letzter Zugriff am 29.05.2025)



DZIENNIK USTAW
RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ

Warszawa, dnia 17 czerwca 2025 r.

Poz. 778

ROZPORZĄDZENIE
MINISTRA EDUKACJI[1)]
z dnia 13 czerwca 2025 r.

zmieniające rozporządzenie w sprawie oceniania, klasyfikowania i promowania uczniów i słuchaczy w szkołach publicznych

Na podstawie art. 44zb ustawy z dnia 7 września 1991 r. o systemie oświaty (Dz. U. z 2024 r. poz. 750, 854, 1473 i 1933 oraz z 2025 r. poz. 620 i 622) zarządza się, co następuje:

§ 1. W rozporządzeniu Ministra Edukacji Narodowej z dnia 22 lutego 2019 r. w sprawie oceniania, klasyfikowania i promowania uczniów i słuchaczy w szkołach publicznych (Dz. U. z 2023 r. poz. 2572 oraz z 2024 r. poz. 438) po § 6 dodaje się § 6a w brzmieniu:

„§ 6a. 1. Dyrektor szkoły zwalnia ucznia klasy VII i VIII szkoły podstawowej z nauki drugiego języka obcego nowożytnego albo języka łacińskiego do końca danego roku szkolnego, w przypadku gdy uczeń ten realizuje naukę języka mniejszości narodowej, języka mniejszości etnicznej lub języka regionalnego, na wniosek rodziców ucznia złożony nie później niż do dnia 31 marca roku szkolnego poprzedzającego dany rok szkolny.

2. W przypadku zwolnienia ucznia z nauki drugiego języka obcego nowożytnego albo języka łacińskiego w dokumentacji przebiegu nauczania zamiast oceny klasyfikacyjnej wpisuje się „zwolniony” albo „zwolniona”.

3. Uczeń klasy VII szkoły podstawowej, który zrezygnuje z nauki języka mniejszości narodowej, języka mniejszości etnicznej lub języka regionalnego, zgodnie z przepisami wydanymi na podstawie art. 13 ust. 3 ustawy o systemie oświaty jest obowiązany w klasie VIII szkoły podstawowej podjąć naukę drugiego języka obcego nowożytnego albo języka łacińskiego w oddziale, do którego uczęszcza.

4. W przypadku, o którym mowa w ust. 3, uczeń we własnym zakresie wyrównuje różnice programowe w realizacji drugiego języka obcego nowożytnego albo języka łacińskiego.”.

§ 2. W roku 2025 wniosek, o którym mowa w § 6a ust. 1 rozporządzenia zmienianego w § 1, składa się nie później niż do dnia 31 lipca 2025 r.

§ 3. Rozporządzenie wchodzi w życie po upływie 14 dni od dnia ogłoszenia.

Minister Edukacji: wz. *K. Lubnauer*

Neue Sicht und Möglichkeiten

Neue Vorschriften zum Deutschunterricht als Minderheitensprache

Ab dem Schuljahr 2025/2026 können Schüler der 7. und 8. Klasse der Grundschule, die eine Minderheitensprache, eine ethnische Minderheitensprache oder eine Regionalsprache lernen, vom Unterricht in einer zweiten modernen Fremdsprache befreit werden. Dies geht aus der kürzlich erlassenen Verordnung des Bildungsministers vom 13. Juni 2025 zur Änderung der Verordnung über die Bewertung, Einstufung und Versetzung von Schülern und Studierenden an öffentlichen Schulen. Hinweis: Im Jahr 2025 muss der Antrag auf Befreiung bis spätestens 31. Juli 2025 gestellt werden.

Quelle:
https://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/DocDetails.xsp?id=WDU20250000778

Red.

Allenstein feiert den Kindertag

Die Speicherstraße in der Altstadt wurde zu einer Kunstpromenade unter dem Motto „Kinder und Fische haben eine Stimme“

Am 1. Juni 2025 pulsierte Allenstein vor kindlicher Freude und verwandelte sich in ein buntes Land voller Attraktionen für die Jüngsten. Einwohner und Gäste der Stadt hatten die Gelegenheit, an zahlreichen Veranstaltungen teilzunehmen, die in verschiedenen Teilen der Stadt stattfanden – von der Altstadt bis zur modernen Urania-Halle. Das Stadtzentrum wurde zu einer lebendigen Bühne, auf der die Kinder symbolisch die Macht übernahmen. Der Stadtpräsident Robert Szewczyk übergab feierlich den Stadtschlüssel an die Kinder und eröffnete so das Fest der Freude. Eine farbenfrohe Parade von Märchenfiguren zog, begleitet von der „Hymne von Ermland“, durch die Straßen der Altstadt und zog zahlreiche Einwohner und Touristen an. Auf den Bühnen im Park an der Allensteiner Burg und am Fischmarkt präsentierten die aus Kindern bestehenden Musik-, Tanz- und Theatergruppen ihre Talente, die sie in Allensteiner Schulen und Kulturhäusern entwickelt hatten. In der Nähe der Woiwodschaftsbibliothek im alten Rathaus konnten die Kinder verschiedene Fahrzeuge aus nächster Nähe bestaunen: Feuerwehrautos, Polizeiwagen, Quads, Rettungswagen, Motorräder – ja sogar ein Müllwagen und ein Tankfahrzeug waren vor Ort. Außerdem präsentierten Institutionen wie Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsunternehmen, die Krankenkasse und die Forstverwaltung Allenstein Informationsstände zu Themen wie Sicherheit und gesunder Lebensweise. Besonders in Erinnerung blieb eine spontane Aktion des Stadtpräsidenten Szewczyk, der Kinder höchstpersönlich mit einer Fahrradrikscha durch die Gassen der Altstadt fuhr. Das Fahrzeug, das aus einer beliebten Fernsehserie stammt, wurde vom Besitzer speziell für diesen Anlass bereitgestellt. Fast vier Stunden lang schlüpfte der Bürgermeister in die Rolle des Rikschafahrers und beförderte dutzende Familien mit Kindern – eine Geste, die bei den Bürgern großen Anklang fand. Nicht nur in der Altstadt war es viel los, auch die moderne Urania-Halle verwandelte sich in einen Spielplatz für Kinder bis 15 Jahre. Von 11:00 bis 17:00 Uhr konnten sich die Jüngsten auf der Rollschuhbahn mit Trainern ausprobieren, an der Kletterwand kraxeln oder sich auf Hüpfburgen austoben. Besonders beliebt war der Limbo-Skating-Wettbewerb, bei dem es darum ging, unter einer immer tiefer liegenden Stange durchzufahren. Natürlich fehlten auch süße Köstlichkeiten nicht – Zuckerwatte, hausgemachtes Eis und kostenlose Naschereien lockten viele Kinder an. Zusätzlich konnten sich die Kinder über Begegnungen mit ihren Lieblingsfiguren wie den Minions und den Helden der Paw Patrol freuen. Das Wissenschaftszentrum Kortosfera lockte kleine Entdecker wiederum mit spannenden chemischen und physikalischen Experimenten, Kurzvorträgen über Wasser und vielen Wettbewerben mit Preisen. Die Kinder erkundeten eine Mars-Zone, nahmen an Kreativwerkstätten teil, ließen sich fantasievoll schminken und spielten mit Animateuren. Es mangelte auch nicht an Angeboten für Kinder mit künstlerischen Vorlieben. Die Speicherstraße in der Altstadt wurde zu einer Kunstpromenade unter dem Motto „Kinder und Fische haben eine Stimme“. Die Stadtbibliothek organisierte eine Reihe kreativer Workshops, darunter eine Bastelwerkstatt, bei der die Kinder eine Unterwasserwelt in 3D gestalteten oder ein Workshop zum Basteln von Ballonfiguren. Der Kindertag in Allenstein war ein unvergessliches Fest, das noch lange in der Erinnerung der jüngsten Stadtbewohner bleiben wird. Ein reichhaltiges Programm, das Engagement lokaler Institutionen und eine fröhliche Atmosphäre machten die Stadt an diesem Tag zu einem Ort voller Lächeln, Freude und kindlicher Unbeschwertheit.

Eine Bastelwerkstatt, bei der die Kinder eine Unterwasserwelt in 3D gestalteten. Foto: D. K.

Dawid Kazański

Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 400 egz./Auflage: 400 Exemplare
Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej
10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: biuro@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001
Redaktion: Piotr Dukat, Urszula Jagiełłowicz, Dawid Kazański, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl
Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza „Mazury” Sp. z o.o., ul. Wańkowicza 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44, www.afwmazury.com.pl
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.
Die „Allensteiner Nachrichten” werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD–Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Olsztyn, 13.06.2025

Szanowni Państwo,

w imieniu Olsztyńskiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej chcielibyśmy serdecznie podziękować za Państwa obecność i wsparcie merytoryczne podczas tegorocznego wydarzenia **"Dzień Mniejszości Narodowych"**, które odbyło się **8 czerwca 2025 roku w Kuźni Społecznej w Olsztynie**. Państwa zaangażowanie oraz wiedza wniosły ogromną wartość, pozwalając uczestnikom lepiej zrozumieć różnorodność kulturową naszego społeczeństwa.

Dzięki Państwa wkładowi wydarzenie to było nie tylko okazją do wspólnego świętowania, ale także przestrzenią dla pogłębionej refleksji nad rolą mniejszości narodowych w Polsce. Państwa wsparcie pomogło stworzyć atmosferę sprzyjającą otwartości i wzajemnemu zrozumieniu, co jest dla nas niezwykle cenne. Jesteśmy głęboko przekonani, że dzięki takim inicjatywom zbliżamy się do siebie i uczymy się szacunku wobec różnorodności, która wzbogaca naszą wspólną tożsamość.

Już dziś z ogromną radością zapraszamy Państwa do współpracy przy kolejnej edycji **"Dnia Mniejszości Narodowych"**, która odbędzie się **w Kuźni Społecznej 13.06.2026 roku**. Wierzymy, że wspólnymi siłami zdołamy jeszcze bardziej rozwinąć formułę tego wydarzenia, aby stało się ono jeszcze bardziej inspirującą platformą dla dialogu międzykulturowego.

Raz jeszcze dziękujemy za Państwa zaangażowanie i nieocenioną pomoc. Mamy nadzieję na dalszą, owocną współpracę, która przyczyni się do wzmacniania idei otwartości i tolerancji w naszym regionie.

Z wyrazami szacunku i wdzięczności
Zespół i Zarząd Olsztyńskiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej

Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji
Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku
Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
DOM WSPÓŁPRACY POLSKO-NIEMIECKIEJ
WARMIA MAZURY
GOETHE INSTITUT
ifa
Towarzystwo Przyjaciół Wilna i Ziemi Wileńskiej w Olsztynie
FUNDACJA BORUSSIA OLSZTYN
Fundacja dla Rodziny
LernRAUM.pl
KUŹNIA SPOŁECZNA
Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
REMONDIS
WORKING FOR THE FUTURE
Zadanie współfinansowane ze środków Samorządu Województwa Warmińsko-Mazurskiego